

Rat der Zentren für jüdisch-christliche Beziehungen (CCJR)

Erklärung „Eine nationale Abrechnung der Seele: Ein Aufruf an die Kirchen der Vereinigten Staaten, der Krise des Antisemitismus entgegenzutreten“ vom 14. Dezember 2022

In den USA hat der Rat der Zentren für jüdisch-christliche Beziehungen (CCJR), der für die Vereinigten Staaten Mitglied im Internationalen Rat der Juden und Christen ist, eine Erklärung mit dem Titel „Eine nationale Abrechnung der Seele: Ein Aufruf an die Kirchen der Vereinigten Staaten, der Krise des Antisemitismus entgegenzutreten“ veröffentlicht. Der Rat ist ein Netzwerk christlicher, jüdischer und muslimischer Gelehrter, die sich dem Studium und der Erforschung der Geschichte der jüdisch-christlichen Beziehungen und der Förderung des interreligiösen Verständnisses widmen.

Der Rat hat seine Erklärung als Reaktion auf die antisemitische Rhetorik und Gewalt in den Vereinigten Staaten herausgegeben, die in einem Ausmaß zugenommen hatte, wie sie es seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr gegeben hat. So fordert die Erklärung des Rats der Zentren für jüdisch-christliche Beziehungen die Kirchen in den Vereinigten Staaten auf, die Zurückweisung, ja Verurteilung des Antisemitismus als im Widerspruch zum Wesen des Christentums stehend zu intensivieren. Es werden christliche Führer aufgefordert, ihre Gemeinden zu ermutigen, über die tiefe religiöse Bedeutung der Identität Jesu als Jude für den christlichen Glauben nachzudenken. Ein intensiveres Verständnis der engen Beziehung des Christentums zu Juden und Judentum werde den Christen helfen, die in den sozialen Medien aufgekommene Behauptung zurückzuweisen, dass Christen Juden hassen sollten.

Keywords: Antijudaismus, Christentum, Judentum, Solidarität

Die Vereinigten Staaten stehen vor der größten Krise des öffentlichen Antisemitismus seit einem Jahrhundert. Prominente Persönlichkeiten – Entertainer, Sportler, Medienpersönlichkeiten, Politiker – nutzen Technologien des 21. Jahrhunderts, um antisemitische Lügen und Verschwörungen an Millionen Menschen zu verbreiten. Sogenannte „christliche“ Nationalisten erklären offen, dass wahre Christen Juden hassen. Juden werden auf der Straße verbal und körperlich misshandelt, in den sozialen Medien verleumdet, auf dem Campus angegriffen und in ihren Synagogen angegriffen und erschossen. „Die tragische Realität [ist], dass die jüdische Gemeinschaft in einzigartiger Weise zum Ziel von hasserfüllten Angriffen von allen Seiten wird“, sagte FBI-Direktor Christopher Wray kürzlich und fügte hinzu, dass 63 Prozent der religiösen Hassverbrechen im Land auf Juden abzielen – Menschen, die nur 2,4 Prozent der amerikanischen Bevölkerung ausmachen.

Als Zentren, die jüdische, christliche und muslimische Gelehrte und Pädagogen einbeziehen, die sich dem Studium der Geschichte christlich-jüdischer Beziehungen und der Förderung interreligiöser Bereicherung und Solidarität verschrieben haben, ist der Rat der Zentren für christlich-jüdische Beziehungen (CCJR) zunehmend beunruhigt darüber, dass wir Zeugen der Normalisierung des Antisemitismus im amerikanischen Diskurs werden könnten, der an Ereignisse in Deutschland erinnert,

als die Nazis in den 1930er Jahren an die Macht kamen. Die Geschichte zeigt auch, dass die Entmenschlichung einer Minderheitengruppe oft von der Entmenschlichung anderer Minderheiten begleitet wird, wie es auch heute geschieht.

Viele Menschen sind sich nicht bewusst, dass die Mehrheit der christlichen Kirchen seit dem Zweiten Weltkrieg bekräftigt haben, dass die Juden von Gott geliebt bleiben, weil „die Gaben und der Ruf Gottes unwiderruflich sind“ (Römer 11,29). In zahlreichen offiziellen Dokumenten haben sie Juden als Brüder und Schwestern im Bund mit Gott anerkannt und zu Dialog und Zusammenarbeit gedrängt (siehe CCJRs Online-Bibliothek *Dialogika* unter www.ccjr.us). Wir leben in einer seltsamen Zeit, in der es neben einem Wiederaufleben von Antisemitismus und Neonazismus eine gesegnete und wachsende Freundschaft zwischen Christen und Juden gibt.

Der CCJR erlässt einstimmig diesen dringenden „Aufruf an die Kirchen“, in diesem kritischen Moment konkrete Maßnahmen zu ergreifen. Während wir den religiös pluralen Charakter der Vereinigten Staaten bekräftigen, erkennen wir auch an, dass das Christentum der kulturelle Hintergrund für religiöse Fragen in unserem Land ist.

Wir flehen alle Kirchen an, ihre Bemühungen zu verdoppeln, den Antisemitismus öffentlich anzuprangern, da er *dem eigentlichen Wesen des Christentums widerspricht*. Wir appellieren an Prediger und Lehrer, zu wiederholen, dass Juden Hass eine Sünde gegen Gott und die Menschheit ist, was gegen die Ermahnung Jesu verstößt, unsere Nächsten wie uns selbst zu lieben (Markus 12,31) – bezeichnenderweise ein Gebot der Tora (3 Mose 19,18). Wir fordern sie auf, ihre Gemeinden zu ermutigen, sich entschieden gegen Antisemitismus auszusprechen, wenn sie ihm begegnen, und ihnen Strategien dafür an die Hand zu geben. Wir bitten die Kirchen und einzelne Christen, Partnerschaften mit Juden und jüdischen Gemeinden zu vertiefen oder zu entwickeln, um die interreligiöse Solidarität zu fördern. Wir fördern einen christlichen Gottesdienst, der die gemeinsame Mission von Juden und Christen betont, Gott in der Welt zu bezeugen.

Es gibt noch einen weiteren tiefgreifenden Grund, warum all dies für Christen moralisch verpflichtend ist. Als Geschichtsstudenten wissen wir, dass die Wurzeln des modernen Antisemitismus und der damit verbundenen Verschwörungstheorien aus christlichen Verleumdungen gegen Juden im mittelalterlichen Europa und aus Jahrhunderte langer christlicher Religionslehre der Verachtung von Juden stammen. In Nazi-Deutschland gingen einige Theologen so weit, die „Entjudaisierung des Christentums“ zu fordern, wobei einige sogar argumentierten, dass Jesus selbst kein wirklicher Jude, sondern ein „Arier“ sei. Wie viele offizielle Erklärungen der Kirche in letzter Zeit festgestellt haben, schwächte dieses antijüdische Erbe den Widerstand gegen den Nationalsozialismus sogar unter den Christen, die den sakrilegischen Charakter des Antisemitismus erkannten.

Da die lange Gewohnheit, Juden als blind oder treulos zu verunglimpfen, nicht schnell verlernt wird, glaubt der CCJR, dass Christen heute ihr eigenes Gewissen prüfen müssen, was die alte jüdische Tradition *Cheschbon Hanefesch* nennt, eine Abrechnung der Seele. In dieser entscheidenden Zeit besteht wie in der Vergangenheit die Gefahr, dass Prediger und Lehrer versehentlich ein Bild von Jesus als „außerhalb“ des Judentums – oder schlimmer noch: als irgendwie im Gegensatz zu den spirituellen Traditionen seines eigenen Volkes – verstärken könnten. Dies könnte christliche Gemeinden anfällig für die spaltende antijüdische Propaganda machen, die überall um sie herum widerhallt. Deshalb bieten wir diese Fragen zur Selbstreflexion in christlichen Gemeinden an:

- Denken wir über Jesus, als ob er ein Außenseiter des Judentums wäre, oder als ein Jude, der sich der Tora und ihrer richtigen Auslegung verschrieben hat?
- Stellen wir die Lehren Jesu dem Alten Testament gegenüber, als wäre seine eigene Spiritualität nicht von diesen heiligen Texten inspiriert?
- Stellen wir uns die Kreuzigung hauptsächlich als Motiv jüdischer Persönlichkeiten vor oder als römische Hinrichtung eines weiteren Juden unter Tausenden von Juden, die von Rom gekreuzigt wurden?

Die Betrachtung dieser Fragen mit einem Fokus auf historische Genauigkeit unterstreicht die jüdische Identität Jesu. Damit wird der Untergrabung des christlichen Glaubens durch selbsternannte „christliche“ Judenhasser wirksam entgegengewirkt.

Wir fordern die Kirchen auf, nach innen zu schauen, indem sie ihre Predigten, Lehren und Theologien untersuchen, um alle Spuren antijüdischer Gefühle zu beseitigen und nach außen zu schauen, um gegen alle Formen von Antisemitismus, denen sie begegnen, zu handeln und zu sprechen. Wir bitten die Christen, solidarisch und freundschaftlich auf ihre jüdischen Nachbarn zuzugehen und dabei die Ermahnung der Schrift zu befolgen: „Lasst sie das Böse meiden und Gutes tun; sie sollen Freundschaft suchen und ihr nachjagen“ (Psalm 34,12.14; 1. Petrus 3,10-11).

Als Mitglieder des Rats der Zentren für jüdisch-christliche Beziehungen werden genannt:

- *Assumption University – Windsor, Ontario, Canada;*
- *Cardinal Joseph Bernardin Center for Theology & Ministry – Catholic Theological Union, Chicago, Illinois;*
- *Edward B. Brueggeman Center for Dialogue – Xavier University, Cincinnati, Ohio;*
- *Catholic-Jewish Dialogue Committee – Stonehill College, Easton, Massachusetts;*
- *Center for Catholic-Jewish Studies – Saint Leo University, St. Leo, Florida;*
- *Center for Christian-Jewish Learning – Boston College, Chestnut Hill, Massachusetts;*
- *Center for the Study of Values & Violence after Auschwitz – Florida Atlantic University, Boca Raton, Florida;*
- *Centre for Catholic-Jewish-Muslim Learning – Kings University College, London, Ontario, Canada;*
- *Christian Jewish Relation and Encounter – Sisters of Zion, Toronto, Ontario, Canada;*
- *Driscoll Professorship in Jewish-Catholic Studies – Iona University, New Rochelle, New York;*
- *Foundation to Advance Interfaith Trust and Harmony – Boca Raton, FL;*
- *Gratz College – Jewish Christian Studies Program – Philadelphia, Pennsylvania;*
- *Hartford International University for Religion and Peace – Hartford, Connecticut;*
- *Center for Holocaust and Genocide Education – Saint Elizabeth, University, Morristown, New Jersey;*
- *Holocaust, Genocide, and Interfaith Education Center – Manhattan College, New York City, New York;*
- *Institute for Islamic • Christian • Jewish Studies – Baltimore, Maryland;*

- *Institute for Jewish-Catholic Relations – Saint Joseph’s University, Philadelphia, Pennsylvania*

(Überarbeitet)

Quelle:

https://www-iccj-org.translate.goog/article/ccjr-statement-a-national-reckoning-of-the-soul.html?_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=sc (2024-05).